

Ein Paradies für Flip und seine Freunde

Drei Schritte zum heuschreckenfreundlichen Garten – Ein Garten, der heuschreckenfreundlich ist, nützt auch allen anderen Kleinlebewesen, bietet Nützlingen Schutz und Heimat, vereint größere Vielfalt und ist dadurch vielleicht auch anheimelnder als sterile Gartenanlagen mit monotonen Rasenflächen.

Vielfältige Gestaltung zulassen

Je vielfältiger und kleinräumiger ein Garten angelegt ist, umso attraktiver wird er für Kleinlebewesen und damit auch für Heuschrecken. Obendrein ist er weniger zeitaufwändig in der Pflege. Hecken heimischer Gehölze, etwa aus Hartriegel und Weißdorn, Himbeer- oder Brombeerenranken und Schlehdorn, sind nicht nur bei Singvögeln beliebte Brutplätze, sondern auch wichtig für Säbelschrecken, Zartschrecken, das Grüne Heupferd, Eichenschrecken und die Zwitscherschrecke. **Grundsätzlich gilt: je vielfältiger und je „schlampiger“, umso besser.** Denn von „schlampig“ gepflegten Flächen profitieren alle Kleinlebewesen und mit ihnen auch Gartenhelfer, wie Vögel, Lurche, Reptilien und Säugetiere. Eine kleine „Wildnis“ in einer Ecke des Gartens ist für sie ein Paradies.

Eine kleine G'stetten am entlegensten Ende des Gartens kann Lebens- und Regenerationsraum für Heuschrecken und deren Kollegen aus dem Kleintierreich sein. © G. Wöss



Nicht nur Schattenspender, Windschutz und Naschecke, sondern auch Biotop für eine Reihe von Laubheuschrecken: Hecken aus heimischen Gehölzen. © C. Schrenk

Freut sich über Hecken und G'stetten, die Zwitscherschrecke. © A. Panrok



Hochstauden, wie dieser Fingerhut, in deren Stängel Heuschrecken gerne ihre Eier ablegen, sollten bis zum nächsten Sommer entweder stehen bleiben oder an einem sonnigen Ort aufrecht aufbewahrt werden. So können sich die Eier entwickeln, die Larven ausschlüpfen und einem Fortbestand der Population ist geholfen. © C. Schrenk

Totholz oder Holzstapel, die vor allzu rascher Verwitterung und Verrottung geschützt sind können Lebens- und Entwicklungsraum zahlreicher Heuschreckenarten sein. © W. Reitmeier



Ein Hügel aus Geröll, mit einer Trockensteinmauer abgestützt, ist nicht nur ein attraktiver Standort spezieller Pflanzengesellschaften, sondern auch Lebensraum von Heuschreckenarten, die trockene Habitate bevorzugen. © W. Reitmeier

Unauffällig, aber interessant zu beobachten: die Dornschröcken. © M. Sehnal



Die Sense als Fitnessgerät, Wiese statt Rasen, vielfältige Pflanzengesellschaften und nicht allzu aufgeräumt: wer einen Teil seines Gartens so pflegeleicht gestaltet, macht den Heuschrecken und auch sich selbst eine Freude mit Abendkonzert und spannender Naturbeobachtung. © W. Schweighofer

Sanfte Bearbeitung und Pflege

Wer auf große Rasenflächen verzichtet, somit den Rasenmäher öfter im Schuppen lässt, wer dürres Gehölz und Pflanzenreste nicht häckselt oder verbrennt (letzteres ist ohnehin verboten), sondern erst nach ein paar Monaten kompostiert, der hilft damit den Heuschrecken und vielen anderen Kleinlebewesen und **schafft biologische Vielfalt**. Den Rekord hält ein 1400 m² großer Naturgarten am Bisamberg bei Wien, in dem 32 Heuschreckenarten nachgewiesen wurden. Eine heuschreckenfreundliche Pflege sorgt für ein nettes abendliches Konzert vor der Haustür und dafür, dass man sich mit dem ruhigen Gewissen schlafen legen kann, im eigenen Einflussbereich etwas Gutes für Umwelt und Artenvielfalt getan zu haben.

Die Feldgrille singt nur auf Wiesen. Niemals auf kurz gemähtem Rasen. © A. Ortner



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ausstellungstafeln Biologiezentrum](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [0001](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Gartengestaltung 24](#)